

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Ersteits
ausser der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kostet für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
50 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zustellung in das
Haus 1 fl.
Eingelne Nummern 5 kr.
M.
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. d. W.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Verleger und Eigentümer:
Th. Steinhausen's Erben.
Für die Redaction ver-
antwortlich:
Georg Essig.

Inserate
aller Art werden in der
Steinhausen'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien belegen dieselben:
Hassenstein & Vogler,
M.-G.-Sp., Wallfischgasse 10;
ferner die Annoncen-Bur.,
A. Oppolitz, Stubenbastei 2,
Rottor & Comp., I. Niemer-
gasse 13, R. Mosse, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Hassenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris; Adolf Steiner, Ann-
-Exp. Hamburg.
Der Raum einer einpa-
-tigen Garmonie kostet
beim einmältigen Einreden
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. d. W., expl. der
Stempelgebühr 20 kr.

Billal-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg bei Herrn C. F. Erler, Buchhändler; in Szasz-Reen bei Herrn A. Dengjel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Es der Burgenpost wofelbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 50. Hermannstadt, Freitag am 28. Februar 1879. 94. Jahrgang.

Pränumerations-Einladung

auf die
Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.

In loco: Mit Postzusendung:
— fl. 85 kr. Für den Monat März 1 fl. 20 kr.
1 fl. — kr. Mit Zustellung ins Haus

Die Administration
der „Hermannstädter Zeitung v. m. d. Siebenbürger Boten.“

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 27. Februar.

Die in Neufassung erscheinende „Erbstki Nacod“ ist damit vollkommen einverstanden, daß die ungarische Sprache künftig in den Elementar- schulen ein obligatorischer Lehrgegenstand sein soll. Weder für die jüdische Nationalität, noch für die jüdischen Lehrer erwachte daraus eine Gefahr, wohl aber sei es für jeden Staatsbürger vortheilhaft, wenn er der amtlichen Sprache des Staates wenigstens einigermaßen mächtig sei. In der fraglichen Angelegenheit werden die Serben dem Beispiele der Rumänen nicht folgen.

Wie man aus Wien meldet, wird daselbst im Monate März, jedenfalls aber noch in der Zeit, wo das gegenwärtige Abgeordnetenhaus zusammen ist, ein großer Katholikentag zusammengetreten. Der Hauptzweck desselben ist die Vorbereitung für die nächsten Reichstags-Wahlen. Fürst Liechtenstein, der Abgeordnete des Salzburgerischen Großgrundbesitzes, bereitet eine Denkschrift vor, welche als Grundlage für das langfristige Wahlprogramm dienen soll. Als Hauptpunkte desselben bezeichnet man: Einschränkung der Schulspflicht, wenigstens auf dem flachen Lande, Einführung von Wählergesetzen und unbedingte Unterstützung der Regierung in der auswärtigen Politik, unter gleichzeitiger freudiger Anerkennung der Occupation von Bosnien und der Herzegovina, welche nunmehr, als der katholischen Majorität erschlossen, für ewige Zeiten bei Oesterreich bleiben sollen.

Nach Berliner Blättern hat Kaiser Wilhelm auf die Adresse der Nord-schleswiger Deputation Folgendes erwidert:
„Er freue sich überaus, die Deputation bei sich empfangen zu können. Er habe bedauert, daß die Sache der Aufhebung des Artikels V vom Prager Frieden so lange habe auf sich warten lassen, ehe sie zum Abschluß gekommen. Jetzt seien die Umstände günstiger gewesen zur Aufhebung des durch einen längst heimgegangenen Souverän in den Vertrag hineingekommeneu Passus. Versuche zur Einigung seien vielfach gemacht worden, hätten aber zu keinem Resultate geführt; u. A. sei auch vorgeschlagen worden, in Nord-schleswig deutsche Escadren zu belassen. Er freue sich aufrichtig, daß die Angelegenheit jetzt abgemacht sei, er bitte, den Einwohnern Nord-schleswigs seinen kaiserlichen Gruß zu entbieten.“

Aus der Fassung dieser kaiserlichen Antwort ist zu entnehmen, daß alle etwaigen Versuche Dänemarks, durch directe Verhandlungen mit Deutschland an der nun geschlossenen vollendeten Patzjahre noch etwas zu ändern, von vornherein zur Unausführbarkeit verurtheilt sind. Und damit ist also die Sache ein für alle Mal abgethan.
In der Sitzung des britischen Oberhauses vom 24. d. erklärte der Herzog von Richmond in Beantwortung einer Anfrage Lord Stanley's, daß die Regierung bezüglich der aus russischen Ostsee-Päsen kommenden Schiffe Vorsichtsmaßregeln zu treffen beabsichtige, sobald die Schiffsahrt

frei sein werde. Eine Beschränkung der russischen Hader-Einfuhr sei vorläufig nicht notwendig. Im Unterhause erklärte Bourne auf eine Anfrage Onslow's, von der Abth. Perrens, russische Officiere bei der Organisation der Armee zu verwenden, sei der englischen Regierung nichts bekannt. Auf die Anfrage Gowen's bemerkte der Unter-Staatssecretär, daß weder Oesterreich-Ungarn, noch Deutschland die Aufhebung des Artikels V des Prager Friedens notificirten. Die englischen Botschafter in Wien und Berlin sandten eine Mittheilung hierüber, welche die Regierung nicht zu beantworten beabsichtige. Auf die Anfrage Anderson's endlich erklärte der Unter-Staatssecretär, Sir Henry Layard habe in seiner Depesche vom 3. Februar gemeldet, daß der türkische Ministerrath zum Abschluß eines Vertrages betreffs der Verhinderung des Schladenhandels autorisirt sei. Vom afrikanischen Kriegsschauplatz sind einige neue Nachrichten in London eingetroffen. Capitän Campbell telegraphirt vom Tugela-Flusse, daß ein Aufbruch täglich erwartet wird, da man die Spuren einer großen Anzahl Zulus, die in der Umrunde von Tugela Drift schwärmen, bis zum Amatula-Flusse auf dem Wege nach Etowe verfolgt hat. Dem „Colonist“ zufolge hat in voriger Woche am Freitag und Sonnabend zwischen der Colonne unter Oberst Pearson und dem Feinde ein Treffen stattgefunden, in welchem Tausende von Zulus getödtet wurden; aber die amtliche Bestätigung darüber steht noch aus. Man glaubt, daß weitere Operationen bis zur Ankunft von Verstärkungen sistirt werden, und daß nur die Grenze bewacht werden wird.

Der „Golos“ dementirt alle Nachrichten über die Mission Tschernajeff's in Serbien. Tschernajeff sei wieder russischer General und die Regierung werde sicher nicht zugeben, daß ein Militär, der die kaiserliche Uniform trägt, sich an die Spitze einer Agitation stelle, die nicht im Interesse Rußlands sei. Ein Aufstand in Bosnien und Macedonien sei nach dem Abzuge der Russen noch weniger wahrscheinlich, als bisher. Die Theilnahme eines activen russischen Generals bei solch einer Agitation wäre ein casus belli für Oesterreich-Ungarn und die Türkei. Zwischen 1879 und 1876 bestehe eben ein großer Unterschied. — Die „Nowoje Wremja“ erklärt, die kühle Aufnahme, die Tschernajeff in Ruß gefunden, sei nur eine Consequenz der neuen internationalen politischen Lage.

Die Petersburger politischen Kreise sehen dem Eintreffen des neuen englischen Botschafters Lord Dufferin mit größter Spannung entgegen. Man glaubt an die bevorstehende Erneuerung des eventuell zu amendirenden, erweiternden russisch-englischen Pactes über die gegenseitige Abgrenzung der Sphären in Centralasien, welcher bis Mitte des Jahres seine Gültigkeit gehabt hat, und hofft weiterhin auch eine allmähliche Annäherung Englands an den russischen Standpunkt in den auf den europäischen Südoften bezüglichen Fragen.

In Petersburg sieht man großen Veränderungen entgegen. Vor Allem scheint sich ein Ministerwechsel vorzubereiten. Der Finanzminister, General-Adjutant Greig, hat aus Gesundheits-Rücksichten seine Demission eingereicht und ihm soll sich der Justizminister, Rabotke, angeschlossen haben. Aberwala, Minister des Innern, wünscht ebenfalls zurückzutreten, überdies fühlt sich der Kriegsminister auf seinem Posten seit dem großen Untergange, welche in allen Branchen der Armeeverwaltung entdeckt worden, außerordentlich unbehaglich und hat bereits zweimal um seine Rückversetzung in die active Armee. Man ist allgemein der Ueberzeugung, daß die Herrschaft dieses Ministeriums kaum noch einige Tage andauern dürfte. Am 19. Februar a. St. (3. März) ist der Jahrestag der Thronbesteigung des Czars. Von diesem Tage erwarten Sanguiniter allerlei Wunder und vermöge eines Actes des Czars die Befreiung der ganz und gar unhaltbar gewordenen Situation. Da der Czar sein Volk mit einer Constitution überraschen werde, ist indessen sehr fraglich. An einem der letzten Tage wurden Placate dort angeschlagen gefunden, welche

die bezeichnende Ueberschrift trugen: „Wir wollen frei sein wie die Bulgaren“. Der Inhalt der Placate resumirt sich in der Forderung nach einer Verfassung.
Dem „Golos“ wird gemeldet, daß vor zwei Wochen eine bulgarische Deputation nach Cetinje gekommen, um Bogidar Petrovics die Candidatur für den bulgarischen Thron anzutragen. Petrovics habe seine Bereitwilligkeit zur Annahme erklärt, zugleich aber auch seine Ueberzeugung ausgesprochen, daß Oesterreich-Ungarn seine Wahl ebenso wenig, wie die eines Russen oder Rumänen zulassen werden. — In Betreff der Affaire von Arab-Tabia bleibt der „Golos“ dabei, daß dieses Fort geräumt werden mußte wegen seiner Lage, vermöge deren es Silistria beherrscht. Man sage wohl, es gebe nach dem Berliner Vertrage keine Donau-Festungen mehr, der Czar jedoch rede in seinem Manifeste immer noch von türkischen Festungen.
Der Einfluß Englands ist in Konstantinopel durch jenen Frankreichs fast vollständig verdrängt worden. Der Großvezir Behretdin Pascha steht in offener Opposition wider die von Layard vertretenen Bestrebungen, die auch der Sultan immer entschiedener von sich weist. Es ist gewiß, daß Layard nach Konstantinopel nur zu dem Zwecke zurückkehren wird, um sein Abergewissensschreiben zu überreichen. — Das finanzielle Abkommen mit Mr. Tocqueville soll perfect geworden sein, nachdem die Pariser Finanzgruppen, welche derselbe vertritt, das Arrangement ratificirt hätten. Mit der Einziehung der Kaimes zum Course von 400 Plätzen per Gold- lire soll nächstens begonnen werden. Zur Durchführung dieser Operation wird eine specielle Commission ernannt werden.

Am 23. d. wurde in Tirnova eine Reue über die bulgarische Witz abgehalten, der die Vertreter der Großmächte mit Ausnahme des türkischen Delegirten, dann die Mitglieder der Nationalversammlung und die Notabeln aus Ost-Rumelien und Macedonien bewohnten. Die bulgarische Fahne, welche seit 500 Jahren wieder zum ersten Mal erhoben wurde, ward von den anwesenden Nationalen mit frenetischem Jubel begrüßt. Am 24. d. constituirte sich die Nationalversammlung und nahm die Wahl eines Präsidens vor. — Die rumelischen Delegirten sind eingeschlossen, während der ganzen Dauer der Session in Tirnova zu bleiben; der türkische Delegirt soll schon die Instruction aus Konstantinopel erhalten haben, falls die rumelischen Delegirten zu den Sitzungen zugelassen werden, dagegen Protest zu erheben und sogleich abzureisen.

Riza Pascha soll zum Nachfolger Nubar's designirt sein; anderen Versionen zufolge soll Scheriff Pascha hiezu in Aussicht genommen sein.

Aus dem ungarischen Reichstage.

Budapest, 25. Februar. Vice-Präsident Barabj eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses nach 10 Uhr.
Präsident legt einige Repräsentationen und Gesuche vor, die an den Petitions-Ausschuß gemeldet sind.
Das Haus legt dann die Budgetdebatte fort.
Ludwig Turgonyi. Er wird seinem unter Gottes freiem Himmel seinen Wählern gegebenen Versprechen nicht untreu werden und nie von dem durch Kossuth repräsentirten Programm abweichen, er kann daher das Budget einer Regierung nicht vorbringen, die Schulden auf Schulden häuft, einer bescheidenen Macht zwei Provinzen raubt und wohl auch 142 Gesetze geschaffen hat, von denen aber kein einziges wirklich dem Wohl des Landes entspricht. Wegen dieser Regierung muß man schon zu den schärfsten Waffen greifen, die von Gesetz und Verfassung gestattet sind. (Beifall auf der äußersten Linken.)

Femilleion.

Allein und arm.

Original-Novelle von R. M.
(6. Fortsetzung.)

Sie hatten Haining's Part erreicht; Alfeld blieb stehen. „Kamera!“ rief er laut durch die abendliche Stille. „Sie werden gerufen — man vermißt Sie!“ sagte Alfeld gedämpft. „Bedenken Sie der heutigen Versicherung, bleiben Sie ihr treu und meiden Sie den jungen Officier, wo Sie nur können. Leben Sie wohl!“

Er hatte die letzten Worte mit eigenhüchlich vibrirender Stimme gesprochen und nach einer kurzen Verneigung schritt er den Berg hinauf.

Das junge Mädchen stand, den Rücken an einen der Bäume gelehnt, und sah der hohen Gestalt nach; fast schien es, als wolle sie ihn zurückrufen, ihm ein Wort des Abschiedes sagen.

Wie unwillkürlich streckte sie die Hände aus; da wurden sie von rüchwärts erfaßt. Sie zuckte zusammen und sah erschrocken in ein freundliches, in ihr vor Aufregung geröthetes junges Gesicht — es war die alte langjährige Dienerin.

„Um Gotteswillen, Herzchen! Endlich sind Sie da! Wie habe ich mich geduldet! Wo laufen Sie denn noch so spät herum?“ sagte die treue Alte mit tiefem Athemholen.

Das junge Mädchen antwortete nicht, ein seltsames, plötzliches, noch nie gekanntes Weh hatte sie ergriffen. Der tiefe Schmerz des Alleinseins, des Verlassenseins hatte sich ihrer bemächtigt; sie warf sich laut schluchzend an die Brust der alten Frau.

Nur das wiederholte „Kamerchen, was fehlt Ihnen denn?“ der Besürzten brachte sie endlich wieder zu sich.

Sie richtete sich auf und drückte das seine Spitzentuch an die Augen und versuchte zu lächeln.
„Weiß ich selbst, was mir fehlt!“ sagte sie mit leichtbedender Stimme.
„Es ist mir nur so plötzlich der Gedanke gekommen, daß ich eigentlich ein recht alleinstehendes, verlassen's Geschöpf bin!“
„Es ist wahr, Sie haben die gute Mama frühe verloren; schon als vierjähriges Kind! Nun, Herzchen, das müssen Sie sich nicht so sehr zu Herzen gehen lassen“, sagte sie tröstend hinzu. „So lange die alte Margareth noch einen Finger rühren kann, darf Ihnen kein Härchen gekrümmt werden! Jetzt seien Sie mir aber nur gleich wieder fröhlich und kommen Sie in's Haus, der Herr Papa wartet schon.“
Sie nahm die weiche Hand des jungen Mädchens in ihre braune harte Rechte und schritt kräftig dem Schlosse zu.
Kamera folgte mechanisch und leise murmelte sie: „Ich habe ja einen guten Vater!“

IV.

Vor dem Schlosse des Herrn Wieden saßen am Kaffeetisch die beiden Nachbarnfamilien in heiterem Gespräch beisammen. Man hatte denselben unter einer prächtigen Linde arrangirt, welche unweit vom Hause stand. Die jugendliche Tochter des Hauses machte die Honneurs. Sie sah anmüthig aus in dem lichten Kleide mit dem Körbchen aus Goldbraut in den Händen, in dem die prächtvollsten Trauben lagen.

In dem Augenblick, als sie die Freitreppe verließ und vor den jungen Officier trat, näherte sich eine hohe schlankt Männergestalt der Gesellschaft, ohne von ihr bemerkt zu werden.

Es war Alfeld. Er blieb einen Augenblick im Schattens stehen und sein Auge heftete sich fest und forschend auf die Weiden.

Kamera stand ihm zugewendet, leichte Köpfe lag auf den Sammmangen.

„Fräulein von Wieden, ich werde so lange nichts (aus Ihrer Hand) von Ihnen annehmen, bis Sie nicht selbst mit Ihrer schönen Hand

eine Traube für mich auswählen und auf meinen Keller legen!“ hörte er Lindberg lachend sagen.
Das junge Mädchen griff rasch in das Körbchen, mehr um nicht Aufsehen zu erregen, als mit seiner Bitte einverstanden.
„Da nehmen Sie die Kleinste!“ sagte sie mit spöttischem Lächeln.
„Sehen Sie, wie leicht man sich betrügt!“
Ohne ihm ein Wort der Erwiderung zu lassen, trat sie schnell zu ihrem Vater. Aber dunkles Roth ergoß sich ihr bis über den Nacken — Alfeld kam in demselben Augenblick auf ihn zu.
Eine peinliche Verlegenheit bemächtigte sich ihrer — war sie nicht gleichsam auf unredlicher Thät ertappt worden? Hatte der junge Fremde nicht volles Recht, ihr zu mißtrauen, ihr nicht Gläubigen zu schenken, wenn er sie in Lindberg's Scherze lachend eingehen sah?
Und als freisten dieselben Gedanken auch hinter Alfeld's Stirne, traf sein dunkles Auge forschend und fragend die ihren; dann glitt es über Lindberg's Gesicht — es war völlig ruhig.
„Entschuldigen Sie, daß ich störe!“ sagte er nach den ersten Begrüßungen. „Ich fand gestern im Walde Etwas, aller Wahrscheinlichkeit nach eine zerbrochene Broche, und bin gekommen, mich zu erkundigen, ob dieselbe nicht vielleicht der Frau von Haining gehöre, und sie wieder zu ihrem Eigenthume gelangt!“
Bei diesen Worten überreichte er der Baronin einen kleinen, in weißes Papier gewickelten Gegenstand.
Die schwarzen Augen der schönen Frau ruhten mit sichtbarem Befremden darauf. Die goldene Brochenadel war vielleicht einst von hohem Werth gewesen, sie hatte eine kunstvolle Arbeit gekostet und war mit einigen großen Smaragden besetzt.
„Wir hat diese Nadel nie gehört!“ erklärte sie endlich.
Auch Kamera verneinte, daß sie ihr gehöre.
Haining hatte sich erhoben. Eine flüchtige Blässe bedeckte sein Gesicht und seine Hand bebte leicht, als er nach dem Schmuckstücke griff.
„Ich habe diesen Gegenstand verloren — ich habe es bis jetzt noch nicht bemerkt!“ sagte er. Es sollte gleichgiltig, scherzend klingen, und doch

Präsident ermahnt den Redner, seine Ausdrücke zu mäßigen. (Beifall rechts.)

Ludwig Turgo nyi (fortfahrend): Ja, so müßte man auch gegen einen großen Theil der Regierungspartei vorgehen und es gibt kein passendes Wort im ungarischen Sprachgebrauch (So ist's!) auf der äußersten Linken zur Bezeichnung des infausten (galád) Spieles jener Herren Abgeordneten. (Rufe rechts: Zur Ordnung!)

Präsident: §. 150 der Hausordnung gibt dem Präsidenten nicht nur Rechte, sondern auch Pflichten, zufolge dieser Pflichten rufe ich den Herrn Abgeordneten für diesen den parlamentarischen Anstand verletzenden Ausdruck zur Ordnung. (Zustimmung rechts. Rufe auf der äußersten Linken: Er hat nichts gesagt!)

Ludwig Turgo nyi (fortfahrend): Es gibt kein geeignetes Wort; denn ich sprach von solchen Abgeordneten, die trotz ihres dem Wählern gegebenen Versprechens die gegenwärtige Regierung unterstützen. (Bewegung rechts. Rufe: Zur Ordnung!)

Präsident: Ich mache den Herrn Abgeordneten aufmerksam, wenn er wieder einen solchen Ausdruck gebraucht, werde ich ihm das Wort entziehen. (Beifall rechts. Bewegung auf der äußersten Linken.)

Redner tritt dann die vierjährige Thätigkeit der Regierung, die hat ihre Versprechungen nicht eingelöst und nichts von dem gethan, was sie in sichere Aussicht stellte, so daß sie dem Lande durch ihre Aete unbeschreiblichen Schaden zufügte, wenn auch vielleicht in allerbesten patriotischer Absicht. Er bespricht des Weiteren die Handlungen der Regierung und erklärt sich schließlich für den Antrag Ernst Simon y's.

Josef Baco n nimmt, da man für die Fehler der Vergangenheit die Regierung nicht verantwortlich machen kann, das Budget als Basis der Specialdebatte an. Er polemisiert dann speciell gegen Apponyi und meint ferner, er halte die Lage nicht für verzweifelt, doch sei es notwendig, für Mittel und Wege zu sorgen, wie der gegenwärtigen Stagnation ein Ende zu machen sei.

Es sei ein Unglück, daß Ungarn seine Hauptstütze in der Agricultur suche, während diese erst dann dauernden Nutzen werde gewähren, wenn die Industrie entwickelt sein wird, in dieser Beziehung wären technische Schulen u. s. w. notwendig. Um in eine bessere Situation zu gelangen, müßten wir uns entschließen, überflüssige Institutionen aufzugeben, von denen er einige anführt. Am Schlusse seiner kurzen, von der Majorität beifällig aufgenommenen Rede warnt er davon, daß wir uns einem unfruchtbaren Doctrinarismus ergeben.

Georg Szé ll: Es ist unumgänglich notwendig, die staatsrechtliche Basis zu ändern, wenn uns geholfen werden soll. Leider fehlt der moralische Rath dazu. Bei der Gemeinsamkeit brechen wir unter unseren Reihen zusammen. Nachdem er das Budget im Allgemeinen abgelehnt, streicht er insbesondere die Pensionen, für die Schödlinge der Willkürherrschaft. Gleichzeitig verlangt er die ungesäumte Vorlage eines Gesetzesentwurfes zur Pensionierung der 1848er Helden und deren Witwen und Waisen. In diesem Sinne reicht er einen Beschluß-Antrag ein.

Es sprechen noch Jz n a z H e l s y und Alexander H e g e d ü s für den Ernst Simon y'schen, Szuljanovic für den Baron Ludwig Simon y'schen, Paz m a n y gegen, Prilek y für die Vorlage, Baron Sigmund Perényi gleichfalls, Baron Bé la Ban h i d y für den Baron Simon y'schen Antrag.

Ungarn.

S. P. Budapest, 25. Februar. Die bulgarische Frage ist mit dem am 22. d. in Tirnova erfolgten Zusammentritt der bulgarischen Nationalversammlung in den Vordergrund getreten. Eine seit Jahrhunderten zerrissene Nation tritt damit wieder in die Geschichte ein, wird Herr über ihre eigenen Geschicke, nimmt Besitz von dem befreiten Boden, auf dem sie bis dahin fremden Herren unterthanig saß. Die Bulgaren treten an die Seite der Griechen, Rumänen, Serben, sich in die Reihe des hoffnungslos absterbenden Osmanenreichs als berechtigte Erben zu stellen.

Von den Punkten des Berliner Friedensvertrags ist es nun zunächst die Frage der griechischen Grenzberichtigung, die noch der Celebation harret. In Preveza geht eine Conferenz nach der anderen vorüber, ohne daß es zwischen den türkischen und griechischen Commissären zu einer Verständigung käme. Es heißt sogar, die Pforte habe offen erklärt, daß sie dem Auspruch des Berliner Congresses nicht nachkommen und nur einen schmalen Streifen Landes unterhalb Volo an Griechenland abtreten können. Unter diesen Umständen ist zu erwarten, daß Europa sich ins Mittel lege. In Folge der Reclamationen Griechenlands hat zunächst die französische Regierung, welcher man in der griechischen Frage bekanntlich die Initiative überlassen hat, die eine dem Willen Europas entsprechende Lösung derselben mitthil als Ehrensache betrachtet, der Pforte ihre Bedauern über den langsamen Verlauf der Verhandlungen, sowie den dringenden Wunsch ausgesprochen, jene Frage auf Grundlage des Berliner Friedens geregelt zu sehen. Bei der Steigerung des französischen Einflusses, die sich in neuerer Zeit am goldenen Horn bemerklich gemacht hat und soeben durch den Abschluß eines finanziellen Abkommens zwischen der Pforte und französischen Capitalisten offen an's Licht getreten ist, wird sich der Druck der französischen Regierung, wie man hoffen darf, um so sicherer in einer dem Frieden günstigen Regierung fühlbar machen, da sich der englische

Klang die Stimme gepreßt. „Wollen Sie mir mein Eigenthum zurückgeben, Herr Alföld?“

Der Angeredete blickte staunend auf — ein seltsames Feuer flammte in Haining's Augen, dem er mit düsterem Ernst begegnete.

Schweigend überreichte er ihm das Verlangte.

„Aber Haining, wie kommst Du zu einer Drohe, die ich noch nie bei Dir gesehen habe?“ fragte die Baronin vertriehlich.

„Beste Irene, Du mußt das nicht so genau nehmen, ich hatte sie einmal für Jemanden gekauft und nicht abgegeben!“ entgegnete ihr Gatte begütigend, denn die dunklen, scharfgezeichneten Brauen der schönen Frau hatten sich finstler zusammengezogen.

Alföld stand schweigend am Tische, er hatte dem Gespräche gefolgt; jetzt ging eine mächtige Erregung durch seine Züge.

„Irene! Welch' ein Frevler!“ stieß er jernig hervor.

Ramero's feinem Ohre waren die halblauten Worte nicht entgangen. Sie sah erhaunt zu ihm auf.

„Wie, mein Herr, erfreut sich dieser Name nicht Ihrer Sympathie?“ Diese Frage ward in dem kindlich süßen Tone gesprochen, wie er schon einmal sein Ohr berührt.

„Doch, mein Fräulein!“ erwiderte er bitter. „Es ist ein schöner Name; er bedeutet auf griechisch 'Freude'. Es kommt aber immer darauf an, wer ihn trägt!“

Sie sah ihn verständnißlos an — eine heiße Röthe stieg in ihre Wangen.

Jetzt beugte er sich tief zu ihr nieder und flüsterte hastig: „Warum diese Frau am wenigsten den Namen 'Freude' verdient, ich darf es Ihnen nicht sagen — jetzt nicht, vielleicht einmal. Seien Sie mir nicht böse; seien Sie wieder so gut wie damals, als Sie mir zuschickten: „Wenn Deine Mutter gesund ist, so komm' und sage es mir wieder.“ Wollen Sie?“

Er sah ihr tief in die Augen; seine Stimme klang in leidenschaftlicher Bitte.

Ramero's Verlegenheit wuchs — wann hatte sie Das gesagt? Sie, die ihn seit wenigen Tagen kannte?

Einfluß gleichzeitig sichtlich vermindert hat. England ist in Afrika mehr als abgelenkt und Oesterreich-Ungarn hat mit Bosnien vorläufig genug zu thun. Die orientalische Frage wird aber sicher sobald nicht von der Tagesordnung verschwinden.

Wien, 25. Februar. Graf Andrá sy und Baron Hofmann mit ihrem ganzen Beamtenstabe haben die Abreise nach Budapest für morgen verschoben. Dieselben werden morgen Abends mit dem Eilzuge ein treffen.

Groß, Sturm und Dienst überreichten heute im Ministerrathszimmer des Abgeordnetenhouses Strema y die von den Occupationsgegnern beschlossene Resolution. Strema y erklärte, er anerkenne die Wichtigkeit dieser Kundgebung als Meinungsäußerung eines großen Theiles der Verfassungs-Partei, er werde dieselbe daher dem Ministerrathe zur Kenntniß bringen; indessen freue es ihn, daß auch die Opposition sich nunmehr auf den Boden des Berliner Vertrages gestellt hat, wie dies sowohl die Resolution als die Interpellation Bischof's beweise. Was die Administrationskosten der occupirten Länder betreffe, so halte die Regierung an dem Princip fest, daß dieselben durch die beiden Länder selbst gedeckt werden müssen. Der Minister fügte noch hinzu, er vertrete nicht, daß noch staatsrechtliche Schwierigkeiten bevorstehen, zweifle aber nicht, daß dieselben ihre Lösung finden werden. Die Resolution ist im Ganzen von 91 Abgeordneten unterzeichnet. Die meisten Unterzeichneten gehören beiden Fortschritt-Clubs an. Vom linken Centrum ist Niemand, vom Club der Linken sind nur Schürer, Tomasecz und Hönigsman n, von den Wilden, deren es im Ganzen 28 gibt, blies folgende zwölft: Ban h a n s, Beer, Fürst, Gomperg, Neuwirth, Ritsche, Odenrath, Pisko, Ruzs, Sandner, Stöhr und Vicentini; endlich vier Demokraten: Steudl, Schrank, Umlauf, Kronawetter. Nicht unterzeichnet haben: Kuranda, Demel, Dormiger, Schönerer und Dittes.

Asien.

Berlin, 25. Februar. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ bezeichnet die angelegentlich abfälligen Äußerungen des Kaisers über den Regierungswechsel in Frankreich und über die Stimmung der europäischen Cabinete gegenüber dem Wechsel als Entzündung; die angelegliche Äußerung fände auch im Widerspruch mit dem erneuerten Austausch freundschaftlicher Versicherungen anlässlich des Präsidentenwechsels und der Haltung des deutschen Botschafters, der zuerst dem neuen Präsidenten in seinem Hause alle einen Staatsoberhaupt zukommenden Ehren bereite.

Berlin, 25. Februar. Eine Veröffentlichung des Reichsgesundheits-Amtes zufolge ist die Pest-Epidemie im Astrachaner Bezirk vorläufig ganz erloschen und hat sich auch in dem benachbarten Gouvernament kein Erkrankungsfall an der Pest gezeigt; die Gordon- und Daaraantaine-Einrichtungen zum Schutze von Zarizyn und Sarepta werden von sehr zuverlässiger Seite als sehr vollkommen bezeichnet. — Bezüglich der Erkrankungen bei Salomchi ist durch zuverlässige ärztliche Ermittlungen, jetzt auch von griechischer Seite anerkannt worden, daß es sich nur um einen sehr bösartigen verbreiteten Flecktyphus handelt.

Petersburg, 25. Februar. Einem Telegramm des Grafen Boris-Melkoff aus Zarizyn vom 24. d. M. zufolge sind weder neue Erkrankungen noch Todesfälle vorgekommen. In Weljanka herrscht bereits seit 17 Tagen warmes feuchtes Wetter; trotzdem sind keine neuen Erkrankungen vorgekommen, was als günstige Wendung anzusehen ist. Die Vorsichtsmaßregeln dauern dessenungeachtet fort. Professor Schmalow aus Petersburg ist in Zarizyn eingetroffen. — Der Zustand des Fürsten Krapotin ist ein hoffnungsloser.

Nisch, 25. Februar. Eine große Truppe gut bewaffneter Armanuten ist gestern in den serbischen Kreis Branja eingedrungen; sie wurde jedoch von den serbischen Armanuten und sechs serbischen Militärbattalionen angegriffen und in die Flucht gejagt, wobei sie an hundert Tode und Verwundete zurückließ. Serbischerseits sind zwei Officiere verwundet, ein Milizmann todt, fünf schwer verwundet. Nach Aussage der Gefangenen ist diese Truppe eine Abtheilung der bei Rumanovo und Ustulub (Stolpje) in einer Centralstellung zwischen Bosnien, Serbien, Bulgarien (Sophia), Maceoanien und Griechenland angeordneten Armee der albanesischen Vga.

Konstantinopel, 25. Februar. Der französische Botschafter machte gestern dem Großvezir Vorwürfe wegen der Stockung in den Verhandlungen betreffs der griechischen Frage.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermanstadt, 28. Februar.

Der k. ung. Justizminister hat den Duenisten des Karlsburger l. Gerichtshofes, Arpad Szentmá cson, zum Richter ernannt, den Duenisten der Karlsburger l. Anwaltschaft, Alexius D e r z s i, zum Richter beim Altschwarzberger l. Bezirksgericht, dann den ungarischen Kammerpräsidenten des Szelet-Budabayer l. Bezirksgerichtes, Stefan S z i k m a n t o r i, zum Gerichtsvollzieher beim Peterwarther l. Bezirksgericht ernannt.

Der k. ung. Minister für Ackerbau, Gewerbe und Handel hat zu ständiger landwirthschaftlichen Berichterstattung im Maros-Lordac Comitai ernannt: Paul Nagy für den Marosjäger, — Albert Körö sy für den Marosjäger, — Josef K r i s für den Kleintotler, — Johann Marton für den Betschauer, Franz Marokasi für den Götzener, — Daniel Schuller für den Nagymaroser Bezirk und für die Stadt Szaj-Bögen, — Karl Zeuei für den Bajoszentvater und Mezöberger, — Julius Schupfer für den Nyaradoser Bezirk.

Notizen.

(Ein reizendes Kindeswort.) Das Nesthüchlen hatte zufällig gehört, wie seine Mama vorfichtigerweise in seiner Gegenwart die Bemerkung gemacht hatte, der Großvater sei wieder zum Kinde geworden. Seit jenem Augenblick betrachtete das Kind den Greis mit großer Reue. Es hat mehrere Stunden zu seinen Füßen gespielt, als es sich mit einem Male am Großvater, der gebeugt und alterstümlich in seinem Sessel saß, aufsetzte und zu ihm sagt: „Nicht wahr, Großpapa, jetzt kannst Du nicht gehen, aber wie Du noch alt gewese n bist, da konntest Du es doch?“

(Abschiedscene.) Auf dem Bahnhose in Chicago steigt ein junger Gatte in den Wagen und nimmt zärtlichen Abschied von seiner Frau. „Leb' wohl, gebente mein, und vergiß mich nicht,“ sagt er. „Niemals, niemals,“ versichert die junge Frau und nimmt ihr Taschentuch und . . . macht einen Knoten hinein, um nur ja nicht ihr Versprechen zu vergessen.

Der Marosjägerhelfer l. Oberanwalt hat zu Gefängnißwachtmeister ernannt: den ausgeübten Bombé-Führer - Wachtmeister Josef Mayer für Karlsburg, dann den ausgeübten Gendarmen-Zugführer Alexander Zucej für Bistritz.

Morgen, 1. März, hält Dr. Gustav Lindner zu Gunsten des Hermannstädter Juristen-Unterstützungs-Vereines im Musikvereins-Saale einen Vortrag „Ueber das Feuer“.

In der am 23. d. stattgefundenen Generalversammlung des Hermannstädter Arbeiter-Bildungsvereines wurden folgende Mitglieder in den Ausschuß gewählt: zum Obmann: Albert Stofney; zum Stellvertreter: Adalbert Gottstein; zum Schriftführer: Gustav Kemper; zum Cassier: Samuel Schnell; zum Bibliothekar: Gustav Czint, und zu Ausschußmitgliedern: Wilhelm Klein, Albert Schäffer, Karl Schöcherer, Karl Breimförter, Karl Wittenberger, Michael Schulz und Adolf Connerich. Die beiden Letzteren als Ersatzmänner.

Theaterdirector Dorn mit seiner Gesellschaft ist, wie wir bereits mitgetheilt haben, vor einigen Tagen aus Mediasch, wo derselbe während des Faschings Gastvorfstellungen gab, wieder nach Kronstadt zurückgekehrt und haben gestern die Vorstellungen wieder begonnen. Zur Aufführung gelangte die Novität: „In so find wir“, Original-Aufführung von Julius Rosen. Samstag beginnt ein Abonnement mit Andras's Schauspiel: „Maria und Magdalena“. Director Dorn wird, der „K. Stg.“ zufolge, auch diesmal seinen guten Ruf bewahren und dem Publicum die besten Novitäten bieten. Durch Verkauf sind erworben und werden zur Aufführung gebracht: „Der kleine Herzog“, „Doctor Klaus“, „Der Kater“, „Pausch' mit Papi“, „Madonna des Juden“ u. s. w.

(Schlagrauber.) Aus Kronstadt wird dem „K. Stg.“ folgende Geschichte berichtet: Ein armer Industrieller hatte vor einiger Zeit geträumt, daß unter seinem Wohnhause Geld in der Erde vergraben sei. Er ging darauf zu einer Kartenspielerin, die ihn in dem Glauben bestärkte, daß dort wirklich Geld vergraben sei. Er theilte dies auch einigen guten Freunden mit und sie beschlossen, an jenem Orte nachzugraben. Sie gingen denn auch mit großem Eifer an's Werk und fasteten bei Brot und Wasser. Einer der Schlagräuber hatte große Kämpfe zu bestehen, er mußte mit guten und bösen Weibern ringen, bis man endlich ein Resultat erreichte. (Welches? schreibt der Correspondent nicht.) Der Eine von ihnen, derselbe, der den Traum gehabt, und die Frau eines Andern sind vollkommen verrückt geworden — vor Freude. Die beiden Gifteskranken befinden sich in Behandlung. Von den Uebrigen hat man, trotz aller Trübsal, noch nichts herausbringen können über das Ergebnis. So erging es den geldgierigen Schlagräubern.

(Magnaten-Hoheit.) Nächsten Montag findet zu Klausenburg in der Pfarrkirche die Trauung des Reichstags-Abgeordneten Baron Julius Josika mit der Baroness Eperjesi Wesselényi, Tochter des Freiherrn Wolfgang Wesselényi statt. Damit der innere Kirchraum nicht vorher von Schaulustigen in einer Weise besetzt werde, daß dem Hochzeitsgeschehe der Zutritt dadurch erschwert wird, sollen aus dem Eintrittslocale verschiedene Personen in das Innere der Kirche zugelassen werden. Dem „Klet“ zufolge werden der Bräutigam und die Bestände bei dieser Gelegenheit in ungarischer Salatrache erscheinen.

(Franz Licht) wird in Klausenburg, wie die dortigen Blätter berichten, am 10. März in Begleitung des Pianisten Grafen Geza Lichty eintreffen. Lichty war im Jahre 1846, folglich vor 33 Jahren in Sibabürgern, begleitet von dem Grafen Alexander Tscheli, dem seither verstorbenen Grafen Franz Koross und dem seither in den Grafenstand erhobenen Guido v. Karacsony. Lichty, welcher damals seine Concerttour nach Konstantinopel machte, gab auch in Hermanstadt ein Concert. — Ein hier noch jetzt lebender Musikenthusiast geriebt bei dieser Gelegenheit in förmliche Aufregung, als der überall gefeierte Clavierkünstler durch das Breiten einer Sextodecime das bis dahin für unglücklich gehaltenen vollbrachte.

Am 24. d. M. zog über Maros-Basarisch ein Gewitter mit Donner und Hagelwieg.

(Büffel-Lotterie.) Das Nagymaroser Casino hat mit einem jüdischen Dilettant zu kämpfen; um demselben abzuwehren, spendete Baron Kromeny dem Casino einen — Büffel. Was sollte der Verain mit dem großnützigen Geschenke anfangen? Die Ausschüß mußte auch hierüber Bescheid, denn er beschloß, zweihundert Lothe zu je 1 fl. zu emittiren. Dem glücklichen Gewinner gehört der Büffel und der Verain wird durch diese tugendliche Finanzoperation aus der Klemme gerissen.

(Verschiedenes aus dem Hunyader Comitai.) Dem in Deva erschienenen „Hunyad“ entnehmen wir folgende Nachrichten: Der Kropotwarer Jurist Johann Seel verlegte dem Petru Gocu gleichfalls aus Kropotwar, mit einer literarische einzeln solchen Schlag aufs Haupt, daß derselbe bald darauf seinen Geist aufgab. — Welche Parca aus Feud-Lipuzy stürzte bei seiner Heimkehr vom fauchter Markte mit dem Wagen in den angesehnen Kapany-Bach und ertrauf. — Im Zup-Szarabadar Bezirk wurde ein Farmer wegen Holzdiebstahls polizeilich bestraft. — In der Gemeinde Bopolt wurde über erfolgte Anzeige, daß daselbst Silberbergbauarbeiten und anderweitige Vorkämpfe zu auffälligen Spornspießen selbigeboten werden, eine commissionale Untersuchung gepflogen und wurden noch vorgefunden: ein Bad Copirpapier, eine silberne Messer mit dem Monogramm R. E., ein Mannschend mit M. A. gemätht, ein Schmauch-Gut und in demselben Papiere mit dem Namen Rosenoerg und Klein aus Arab, weiters ein Fälschchen Parfüm und französische Bücher und sonstige Kleinigkeiten. Die werthvolleren Sachen schenken bis zum Eintreffen der Commission an Mann gebracht worden zu sein.

Jüngstens ist auf der Gemarkung der Gemeinde Petros (Hunyader Comitai) eine Steintrüpfhöhle entdeckt worden. Die prächtvolle Sialolithen in derselben werden von dem unwissenden Volke arg verstimmt.

Der Landesverteidigungs-Minister theilt mit Circular-Erlass vom 12. d. mit, daß die Superauditirungs-Commissionen in Arab, Neusohl, Budapest, Eclau, Wärsch, Kaschau, Komorn, Großwardein, Hunyader, Peterwardein, Breßburg, Dödenburg, Szatmar, Kemet, Szegedin, Karlsburg, Hermanstadt, Kronstadt und Temeswar im Jahre 1879 an den nachbenannten Monaten und Tagen in Wärsch sammt sein werden: am 1. März; am 1. und 2. April; am 1. und 2. Mai; am 3. und 4. Juni; am 1. und 2. Juli; am 1. und 2. August; am 1. September, am 6. und 7., so auch am 20. und 21. October; am 3. November und am 1. December. Als Civil-Commissäre wurden zu den obgenannten Commissionen von Seite des Ministeriums die nachfolgenden designirt: für Arab: Karl Tabajdy, Vizegespan; für Neusohl: Joh. Tatars, Waisenstiftungs-Präsident; für Budapest: Albert Gruy, Ministerialrath; für Eclau: Ludwig Böthly, Obergespan; für Wärsch: Graf Ferdinand Wittingen; für Kaschau: Emerich Daross, Obergespan; für Komorn: Valentin Batko, Vizegespan; für Großwardein: Baron Josef Dö y, Obergespan und als dessen Stellvertreter Andor Böthly, Vizegespan; für Hunyader: Nikolaus Pörczel, Obergespan; für Peterwardein: Andreas Flatz, Obergespan; für Breßburg: Paul v. Bicsch, Vizegespan; für Dödenburg: Eugen Simon, Vizegespan; für Szatmar: Kemet: Eduard Kovacs, k. u. k. Rath; für Szegedin: Franz v. Danz, Obergespan; für Karlsburg: Emerich v. Wäts, Vizegespan; für Temeswar: Johanna Körösi, Bürgermeister; für Klausenburg: Graf Kol. Esterhazy, Obergespan; für Karlsburg: Michael v. Elekes; für Hermanstadt: Friedrich Wächter, Obergespan; für Kronstadt: Julius v. Szentivanyi, Obergespan.

Diese Superauditirungs-Commissionen werden alle erforderlichen Recruten-Nachstellungen, Reclamationen und Ueberprüfungen vornehmen,

dafür die betreffenden Petenten sich in allen Recurrirungs- und Stellungs- Angelegenheiten an sie als an die zweite Instanz zu wenden haben werden.

— (Ungarisch-rumänische Eisenbahn-Convention.) Wie die „N. Fr. Presse“ meldet, begibt sich der rumänische Gesandte in Wien, Herr v. Balaceanu, im Laufe dieser Woche nach Budapest.

— (Alte Liebe roset nicht.) Aus D. J. Böldvár wird geschrieben: Vor ungefähr 50 Jahren verliebte sich der Industrielle Georg Kremniczy in ein schönes Mädchen, Julie Belányi, und fand Gegenliebe.

— (Der Wunschnund in der Teplitzer Urquelle.) Wie bereits erwähnt fand man gelegentlich der Erweiterung der Quellen- Höhle des Teplitzer Stadtbades eine Anzahl von Münzen und Antiquitäten aus verschiedenen Jahrhunderten.

— (Das verhängnisvolle große Los.) Wenn das so fortgeht, so kann der Pariser Arbeiter-Adriot, der glückliche Gewinner des großen Loses in der Weltausstellungs-Lotterie, im abgelaufenen Werthe von 125,000 Francs, einen besonderen Secretär anstellen, nur um seine Correspondenz zu erledigen.

— (Conflicte auf der Generalprobe.) Bei der Donnerstag in der Berliner Opernhäuser stattgefundenen Hauptprobe zu Rubinstein's Oper „Heramos“ ereignete sich eine Scene, die in der musikalischen Welt Aufsehen hervorgerufen dürfte.

wird und sie ließ die Stelle einfach fort. Es entspann sich darauf eine förmliche Debatte zwischen der Dame auf der Bühne und dem Kapellmeister am Dirigentenpult.

— (Richard Wagner) steht im Begriff, im Hause Wagner's eine Sammlung zu veranstalten, die für seinen Sohn Siegfried bestimmt ist.

— (Lotte Mendel, raus!) In Magdeburg gastirten vor Kurzem zu gleicher Zeit Hr. Clara Ziegler und Frau Lotte Mendel, erstere im Stadt-, letztere im Wilhelm-Theater.

— (Ein originelles Tierconcert.) In Süddeutschland vereinigt sich oft die überflüssige Kinderwelt zu einem ergötzlichen Singspiel, bei dem es gilt, Thierstimmen, namentlich Vogelstimmen, so naturgetreu als möglich nachzuahmen.

— (Die asiatische Feste, ihre Aufhebung, Abschätzung und die Mittel zur Bekämpfung derselben.) Nach dem neuesten medicinischen Erfahrungsberichte für weitere Kreise bearbeitet von Dr. Rafael Coen, practischer Arzt in Wien.

schon sind die Unternehmungen, welche neben der Ausdauer Kunstfertigkeit verlangen, wie Billardspielen, Schachzügen u. s. w. Auf dem Gebiete des Gesanges unternahm es kürzlich eine junge Amerikanerin, einen Wettlauf mit der Zeit anzustellen, „so sing against time“.

— (Ein Fall von Geistesgegenwart.) Wie er wohl noch nie vorgekommen, ereignete sich vor wenigen Wochen in der Stadt Terrest-Haute im Staate Indiana.

— (Duedjilber-Quellen in Oregon.) Aus Portland, Oregon, schreibt man: Vor kurzer Zeit wurde ein Gang quecksilberhaltigen Erzes, ungefähr 8 Meilen von Oakland, Oregon, entdeckt.

— (Ein junger Reiseder.) Aus Newyork wird Folgendes berichtet: „Unter den zahlreichen Opfern des gelben Fiebers in New-Orleans war auch die Familie Wilcox.“

— (Die davongeflogene Uatterblüthe.) Das Capitel vom Vornig der Frauen beginnt bekanntlich schon im Paradiese und endet — niemals. Selbst in den Sagen eines Indianeritammes, der Algonquins, gilt die Frau ebenso wie in der biblischen Ueberlieferung als Typus des Vornigens.

— (Berichtigung.) In der Budapester Original-Correspondenz unseres gefeierten Blattes soll es anstatt des wiederholt vorkommenden Wortes „Archimandrit“ richtiger „Metropolit“ heißen.

(Literarischer) Inhalt der „Neuen Illustrirten Zeitung“ Nr. 21. Illustrationen: Graf Laaffe. — Pflanz. Nach der Natur gezeichnet von S. B. Kirchner.

Sobien erschien in A. Hartleben's Verlag in Wien: Die asiatische Feste, ihre Aufhebung, Abschätzung und die Mittel zur Bekämpfung derselben.

Fremdenliste.

Hotel Neulharer. R. Putra, J. Stiehl, G. Goresca, C. Popescu, D. Jencowicz, J. L. Popowicz, R. Ljancu, D. Munde, S. Dajica, Deputirte, von Kronstadt.

Wiener telegr. Effecten- u. Wechsel-Course vom 27. Februar 1879

Table with 2 columns: Item (e.g., Ung. Goldrente, Oest. Staatsanleihe) and Price/Value.

M. 3. 729/1879.

[121] 2-2

Rundmachung.

Dienstag den 4. März 1879, Vormittags 10 Uhr, findet in der Kanzlei des städtischen Wirthschafts-Amtes eine Minuendo-Licitation...

Sz. 2269/1879.

[122] 1-3

telekkv.

Arverési hirdetmény.

Alulirt telekkönyvi hatóság részéről hivatkózással 1878. évi 10419. számú hirdetményre, melylyel Breckner Jánosnak Niamtiu Nikolae elleni 300 frt. iránti végrehajtási ügyében...

A nagyszabeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóságnak 1879 évi február hó 21-ik napján tartott üléséből.

Aus dem Amtsblatte.

Licitationen.

Am 10. März (auch unter dem Schätzungswerte) Liegenschaften des Baron Bruckenthal'schen Palais, Vormittags 11 Uhr, eine Licitation zur Verpackung des Hermannsgarten mit Glaspavillon...

Aufforderungen.

Vom Kronstädter Gerichtshofe an Katharine Marginean zur Tagfahrt am 28. März zu erscheinen.

Rundmachungen.

Vom Hermannstädter Gerichtshofe, daß der Concours gegen Georg Daggó in Hermannstadt und gegen Nikolaus Geiß in Reußmarkt aufgehoben wurde.

Rundmachung.

Montag den 3. März 1. J. findet im Baron Brukenenthal'schen Palais, Vormittags 11 Uhr, eine Licitation zur Verpackung des Hermannsgarten mit Glaspavillon...

2-2 [105]

Die Güter-Direction.

Freitag den 28. Februar

Verkauf und Ausschank von hochgradigem Bier („Englisch Ale“), vorzüglich, 1/2 Hectoliter 10 fl., 1/4 Hectoliter 5 fl. 8. W.

2-2 [119]

Johann Habermann.

Nicht zu übersehen!

Enbegehrtester erlaubt sich einem hochverehrten p. t. Publicum die Anzeige zu machen, daß er vom 1. März an die Bühnenaugen-Operation ausüben werde.

1-3 [124]

Josef Ziegler,

Kafirer, Elisabethgasse Nro. 48.

Die Niederlage

von echt Perlmoser Portland-Cement, wovon soeben frische Sendungen eingetroffen sind, befindet sich bei Paul Nendwich in Hermannstadt.

[123] 1-3

Advertisement for Paul Nendwich, featuring a logo and text: "Wir empfehlen als Bestes und Preiswürdigstes Die Regenmäntel, Wagendecken (Plachen), Bettelagen, Zellstoffe..."

Auf Allerhöchsten Befehl Seiner k. und k. Apostolischen Majestät.

Reich ausgestattete, von der k. k. und der kön. ung. Lotto-Direction garantierte ausserordentliche gemeinsame

Staats-Lotterie

zum Besten der Familien der mobilisirten Reservisten der gemeinsamen Armee und der Familien der mobilisirten Landwehr beider Reichstheile.

7172 Gewinnte im Gesamtbetrage von 226.200 Gulden.

1 Haupttreffer mit 60.000 fl., und zwar: 30.000 fl. in österr. Notenrente und 30.000 fl. in ung. Goldrente

1 Haupttreffer mit 15.000 fl. ung. Goldrente

1 Haupttreffer mit 10.000 fl. österr. Notenrente.

Ferner 15 Vor- und Nachtreffer zu 1000 fl., 500 fl. und 200 fl., 1 Treffer zu 5000 fl., 10 Treffer zu 1000 fl., 20 Treffer zu 500 fl., 40 Treffer zu 200 fl. und 80 Treffer zu 100 fl. österr. Notenrente, endlich Baargewinne zu 20 fl. und 10 fl. im Gesamtbetrage von 90.000 fl.

Die Ziehung erfolgt unwiderruflich am 6. März 1879.

Ein Los kostet 2 fl. 6. W. Die Lose werden portofrei zugesendet.

Von der k. k. Lotto-Gefälls-Direction. Karl Latour von Thurnburg, k. k. Hofrath und Lotto-Director.

Zur Fastenzeit

empfehle: frische ausgewildete Seefische: Schellfische, Dorset, Cablian, Seezungen (Schollen) per Kiste 4 1/2 Kilo Netto fl. 1.75, fl. 1.90; 3 Kisten 40 ft. billiger. Neue gesalzene Heringe: Holländer große Bollheringe 5 Kilo-ß., circa 25 Stück enthaltend, fl. 1.75; norwegische Fettheringe 5 Kilo-ß., circa 50 Stück, fl. 1.50; Delicateß-Seringe per 5 Kilo-ß., ca. 200 St., fl. 1.50. Alle Seringe 3 Kilo-ß., 4 Kilo-ß., 6 Kilo-ß. billiger. Marinirte Fische: Schellfische, Seezungen, Cablian, Bratberinge per 5 Kilo-ß. fl. 2.80. Rennungen 5 Kilo-ß. fl. 4; 3 Kilo-ß. fl. 1 billiger. ff. grauen, großköpfigen Elb-Caviar (sein ruffischer, daher absolut ungeschädlich) per 5 Kilo-ß. fl. 7, 2 1/2 Kilo-ß. fl. 4, 1 Kilo-ß. fl. 2.80. Französische Sardines à l'huile per 5 Kilo-ß., entb. 1/2, 1/4, 1/8 Dolen, zusammen fl. 5.60; 2 1/2 Kilo, entb. 1/2, 1/4, 1/8 Dolen fl. 3.30. Hummer per 9 Dolen à 1/2 Kilo Fleisch (nur Scherere und Schwänze enthaltend) zusammen fl. 4.50, 5 Dolen fl. 2.80. Lachs per 9 Dolen à 1/2 Kilo zusammen fl. 5, per 5 Dolen fl. 3.10. Getrocknete Schellfische per 4 1/2 Kilo Netto fl. 2. Getrocknete Stockfische per 4 1/2 Kilo Netto fl. 2.30. Emballage überall gratis. — Alle Notirungen verstehen sich franco (portofrei) nach jedem Postorte in Oesterreich-Ungarn gegen Nachnahme. Nichtconvenientes Quantitäten nehme gegen Nachnahme zurück.

Dittensen bei Hamburg. A. L. Mohr.

Husten-Moos-Zettel,

gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, kurzen Athem erprobt wirksam, sind zu haben in der „Apotheke zum Löwen“ des August Teutsch in Hermannstadt.

Preis einer Schachtel 38 fr. 6. W.

Obstbaum- und Weinreben-Verkauf.

Bei der Güterverwaltung Zám, Station der Ersten Siebenbürger Eisenbahn, sind während der Frühjahrsmonate alle Gattungen Obstbäume, Ziersträucher, dann Weinreben und sonstige Kulturpflanzen zum Verkaufe vorrätig. — Ausführliche Preis-Verzeichnisse werden auf Verlangen franco zugesendet.

1864^{er} Promessen,

Ziehung am 1. März 1879, Haupttreffer 200,000 fl., à fl. 4.50 sammt Stempel, bei Abnahme von 10 Stück 1 gratis, zu haben in der Wechselstube des

P. J. Kabdebo in Hermannstadt.

Glänzender Nebenverdienst

ohne Anlagens und sehr geringer Mühe für fleißige Personen aller Stände. Offerte befordert unter „Zeitung“ die Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Comp., Wien.

Haupt-Depôt von den neuesten franz. Gummi-Specialitäten!

Wien, Mariahilferstrasse Nr. 113, im Hofe links. 1 Dutzend Gummi- oder Fischblasen fl. 1, fl. 2. 1 Dutzend feinste Sorte, unzerreißbar, fl. 3. 1 Dutzend feinste, gerollt, fl. 2-3; Selbstschneidender fl. 4. 1 Dutzend in Cigarren, Hasel und Walnuss etc. fl. 4. 1 Dutzend neueste Damen-Specialitäten fl. 2, fl. 3. Ferner Wund- und Klistirspritzen, des Neuesten von J. B. Kautschuk-Apparaten zu fl. 3, 4 und fl. 5. Kinder-Sauge-Bütten 1 Dutzend fl. 1.50, fl. 2.50. Biberon und Eugenie fl. 5 nebst allen Bestandtheilen en gros und en detail.

Advertisement for Salon-Hemden, featuring an illustration of a man in a suit and text: "Salon-Hemden, ausgezeichnet mit Medaillen für vorzüglich passenden Schnitt, per Stück fl. 2, 2.50, 3, 3.50, 4 etc. empfiehlt Josef Gregorig. WIEN, Mariahilferstrasse 74B."

Advertisement for Berger's medic. THEERSEIFE, featuring text: "Berger's medic. THEERSEIFE durch medic. Capacitäten empfohlen, wird in Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Deutschland, Holland, der Schweiz, Rumänien etc. seit 10 Jahren mit glänzendem Erfolge angewendet gegen Hautausschläge aller Art, sowie jede Unreinheit des Teints."

Advertisement for Steirischer Kräutersaft, featuring text: "Steirischer Kräutersaft für Brustleidende. !! Warnung gegen dessen Nachahmung!! Seit mehr als 30 Jahren als das einzige und vorzüglichste Heilmittel gegen alle Leiden des Kehlkopfes und der Athmungsorgane, als: Husten, Heiserkeit, Grippe, Hals- und Brustweh etc. beliebt."

Advertisement for Asthma and Indian Cigarettes, featuring text: "ASTHMA Cigarettes indiennes de Grimault et Co., Pharmaciens à Paris. Jüdische Cigarretten. Von Grimault & Co., Apotheker in Paris."

Large advertisement for Wohlthätigkeits-Bazar! featuring a list of items and prices: "Wohlthätigkeits-Bazar! Um zur Linderung der Noth armer zurückgebliebener Familien der Mobilisirten möglichst beizutragen, beschloß die Verwaltung der Ersten Wiener Wäsche-Fabrik Wien, Kollnerhofgasse 4, eine bedeutende Anzahl Arbeiterinnen aus diesen Familien zu beschäftigen, und um dies in recht großem Maßstabe betreiben zu können, sämtliche Erzeugnisse aller Gattungen, durchgehends garantirt solider und geschmackvoller Wäsche und Leinenwaren im Kleinen, sowie im Großen, factestaff billig abzugeben."